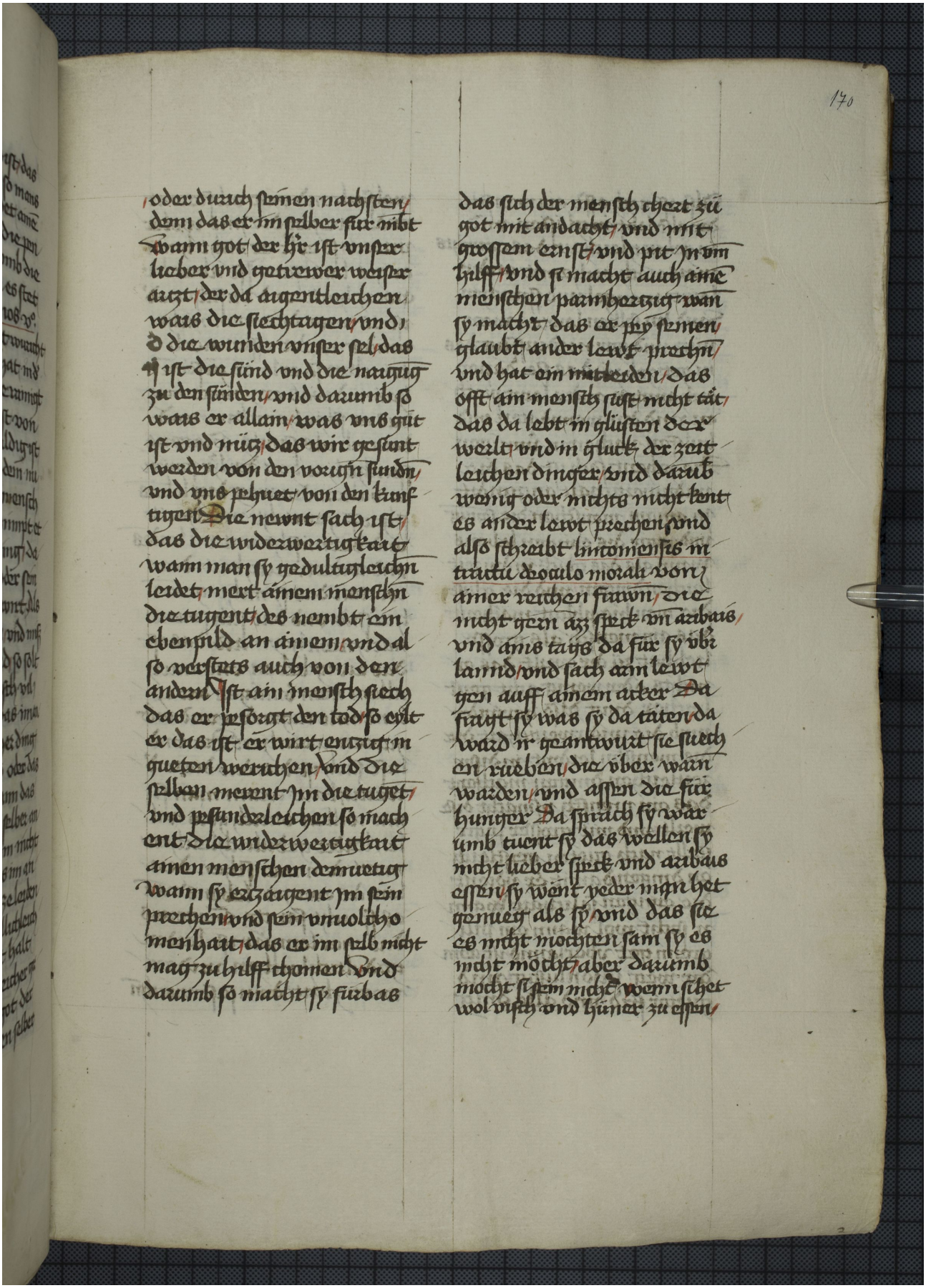
Quelle: http://manuscripta.at/?ID=649
Copyright: Klosterneuburg, Augustiner-Chorherrenstift



170

/oder durch sunen nachsten/
dem das er im selber fur nibt
wann got der hr ist unser
lieber und getrewer weiser
arzt/ der da argentleichen
wais die siechtagen/ und
d die wunden unser sel/ das
¶ ist die sünd und die naigung
zu den sünden/ und darumb so
wais er allain/ was uns gut
ist und nütz/ das wir gesunt
werden von den vorign sunden/
und uns behuet von den kunf
tigen/ Die neunt sach ist/
das die widerwertigkait
wann man sy gedultigleichn
leidet/ mert ainem menschn
die tugent/ des nembt ein
ebenpild an ainem/ und al
so versteets auch von den
andern/ ist ain mensch siech
das er besorgt den tod/ so eilt
er das ist er wirt enzigt in
gueten werchen/ und die
selben meiert im die tuget/
und besunderleichen so mach
ent die widerwertigkait
ainen menschen demuetig
wann sy erzaigent im sein
prechen/ und sein vnuolcho
menhait/ das er im selb nicht
mag zuhilff chomen/ und
darumb so macht sy fur das
das sich der mensch chert zu
got mit andacht/ und mit
grossem ernst/ und pit im um
hilff/ und si macht auch aine
menschen parmhertzig/ wan
sy macht/ das er pey seinen
glaubt ander leut prechn/
und hat ein mitleiden/ das
offt ain mensch sust nicht tät/
das da lebt in glüsten der
welt/ und in gluck der zeit
leichen dinger/ und darub
wenig oder nichts nicht kent
es ander leut prechen/ und
also schreibt Lincomensis in
tractu decaulo morali von
ainer reichen frawn/ die
nicht gern azz sprek vn arbais/
und ains tags da fur sy ubr
lannd/ und sach ain leut
gen auff ainem acker/ Da
fragt sy was sy da täten/ da
ward ir geantwurt sie siech
en rüeben/ die ober wann
warden/ und assen die fur
hunger/ Da sprach sy war
umb tuent sy das wellen sy
nicht lieber sprek und arbais
essen/ sy went yeder mgn het
genuey als sy/ und das sie
es nicht mochten sam sy es
nicht möcht/ aber darumb
mocht sy sein nicht wenn sihet
wol visch und hüner zu essen/